



**Rechtschreibung der deutschen Sprache und der
Fremdwörter**

Duden, Konrad

Leipzig [u.a.], 1915

Über die S-Laute.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79316](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-79316)

in Anmerkungen angegeben. In den wenigen Fällen, wo auch das preußische amtliche Regelbuch noch Doppelschreibungen hat, ist diejenige in den Text aufgenommen, die dem Ziele, nach welchem hin sich unsre Rechtschreibung entwickelt, am nächsten steht; die andre ist unter dem Text aufgeführt. So steht z. B. zugunsten im Text, zu Gunsten unter dem Text. Doppelformen, d. h. verschiedene Lautende Wörter für ein und dieselbe Sache, z. B. Fohlen und Füllen, Meiran und Majoran, sind beide an ihrer abezielichen Stelle aufgenommen. Wo eine von zwei solchen Formen als die üblichere bezeichnet werden konnte, ist von der weniger üblichen auf diese verwiesen, z. B. Dune; f. Daune.

Die wichtigsten Punkte, in denen die neue einheitliche Rechtschreibung von der bis zum Jahre 1902 in Kraft gewesenen »Schulorthographie« und von der sogenannten »alten Orthographie« abweicht, sollen hier nebst einigen Ergänzungen angeführt werden.

Über die Schreibung des T-Lautes mit th.

Der T-Laut wird nur noch in Fremdwörtern und in einigen Lehnwörtern mit th geschrieben; in allen ursprünglich deutschen Wörtern schreibt man nur t, also auch in den bekannten sieben Wörtern, die früher noch th bewahrt hatten: Tal, Ton, Tor (der u. das), Tran, Träne, tun und Tür, ebenso in den von diesen Wörtern gebildeten Ableitungen, z. B. Taler, tönern, töricht, tranig, tränken, tätig, Untertan.

In den Personennamen deutschen Ursprungs, in denen früher t mit th gleichberechtigt war, gilt jetzt nur die Schreibung mit t. Ohne h zu schreiben sind also Namen wie Berta, Bertold, Günter und Walter, wie denn auch das vereinbarte amtliche Regelbuch schon diese Schreibung bei den ersten beiden als besser bezeichnet; entsprechend ist auch Dieter besser ohne h zu schreiben (genau wie Werner). Mit th schreibt man nur noch einige altdeutsche Namen, die mit Theo- beginnen, z. B. Theobald, Theoderich, ferner Lothar (vgl. Lothringen), Mathilde (vgl. Brunhilde), ebenso den Ländernamen Thüringen. Auch in Personennamen griechischen und hebräischen Ursprungs steht th, z. B. Theodor, Martha, Barthel, Bartholomäus, Balthasar.

Über die Schreibung des F-Lautes mit ph.

Der F-Laut wird nur noch in Fremdwörtern mit ph geschrieben; in allen ursprünglich deutschen Wörtern und Namen, in denen früher ph stand, schreibt man jetzt f, z. B. Efeu, Rudolf, Westfalen, ebenso in den völlig eingebürgerten Fremdwörtern Elefant, Elfenbein, Fasan und Sofa.

In den Namen fremder Herkunft, die bisher mit ph geschrieben wurden, ist diese Schreibung geblieben, z. B. Stephan. Unter Joseph aber ist angegeben, daß man diesen Namen in Österreich allgemein mit f schreibt¹.

Über die S-Lauten.

Vor t und p steht — außer in Zusammensetzungen, wie Haustür — immer f, z. B. fasten, Riste, Pfosten; Hast, Lust, Rost; (er) liest, reist, tost; Haspe, Wespe, Knospe, Knuspern.

Wenn hinter ff der tonlose Selbstlaut e aussällt, so muß es in ff verwandelt werden, da ff nur zwischen zwei Selbstlauten stehen kann, von denen der erste kurz ist; so wird z. B. aus angemessener angemessner, aus wässrig wässrig. Man schreibt Itzest, Grüße mit ff (und nicht mit ss), weil der S-Laut hier nach einem langen Selbstlaut steht. Wird das Auslassungszeichen angewandt, bleibt ff stehen, z. B. küß', fass'. Dagegen bleibt das f, wenn hinter ihm ein tonloses e aussällt, unverändert, und zwar nicht nur, wo es sich um Ableitungen von Nennformen handelt, z. B. Drechsler statt Drechfeler, Kräusler statt Kräufeler, sondern auch in allen andern Fällen, z. B.

¹ Doch ist zu merken, daß der Kaiser Franz Joseph selbst seinen Namen mit ph schreibt.

unsre statt unsere, Pilzner statt Pilzener, Basler statt Basel. Zit. Eigennamen steht zuweilen nach einem Mittlaut **ß** statt **ß**, z. B. Grenzen.

In lateinischer¹ Schrift steht man **s** für **s** und **s** ohne Unterschied, **ss** für **ss**; für **ß** tritt **B**² ein. Für **B** wird in großer Schrift **sz** angewandt, z. B. MASZE (Masze) — aber MASSE (Masze) —, STRASZE, PREUSZEN, MEISZNER, VOSZ. Die Verwendung zweier Buchstaben für einen Laut ist nur ein Notbehelf, der aufhören muß, sobald ein geeigneter Druckbuchstabe für das große **B** geschaffen ist.

Zusatz. Aus der Fassung der Regel geht deutlich hervor, daß die mehrfach veruchte Anwendung eines langen **f** in lateinischer Schrift für das **f** in der deutschen Schrift unzulässig ist.

Zusammentreffen von drei gleichen Mittlauten.

Wenn bei Zusammensetzungen drei gleiche Mittlauten zwischen Selbstlauten nebeneinander zu stehen kommen, so ist einer davon zu streichen. Man schreibt also z. B. Bremefsel, Schiffahrt, Schnellläufer. Aber bei Silbentrennung tritt der dritte Mittlaut wieder ein, also Brem-nessel, Schiff-fahrt, Schnell-läufer. In democh, Dritteit und Mittag steht man den Mittlaut immer nur zweimal, auch bei Silbentrennung, also den-noch, Drit-teil, Mit-tag. Nach **ck** (= **ch**) darf **k** und nach **z** (= **zz**) darf **z** nicht ausfallen; man schreibt also Rückkehr, Schutz-zoll. Folgen auf die drei gleiche Mittlauten noch andre Mittlauten, so wird keiner von ihnen gestrichen, und bei Silbentrennung werden zwei Mittlauten zur ersten, die andern zur zweiten Silbe gezogen, z. B. stieftstofffrei, Taburett-thron, bei Silbentrennung: stieftstoff-frei, Taburett-thron.

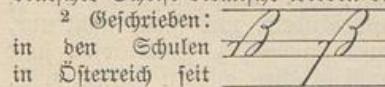
Anmerkung. Wo ein Missverständnis möglich ist, muß Kuppelung eintreten, z. B. Bettuch (Tuch für das Bett, also der Regel entsprechend nur zwei **t**), aber Bet-Tuch (der Juden). Diese Unterscheidung ist nötig, um einer Verwechslung beider Begriffe vorzubeugen.

über die Anfangsbuchstaben (wörtlich nach dem preußischen Regelbuch)³.

Mit großem Anfangsbuchstaben schreibt man:

- 1. das erste Wort eines Satzganzen, also
 - a) das erste Wort eines Abschnittes (in Gedichten gewöhnlich auch einer Verszeile);
 - b) das erste Wort nach einem den Satz schließenden Punkt, Frage- und Ausruhungszeichen sowie in der wörtlich angeführten (direkten) Rede nach einem Doppelpunkt, z. B. Drauf spricht er: »Es ist euch gelungen.«

¹ In Deutschland, Österreich und der Schweiz bedient man sich beim Schreiben und Drucken zweier Schriftarten, der deutschen und der lateinischen Schrift. In diesem Buche sind alle deutschen Wörter und Fremdwörter, dem allgemeinen Schulgebrauch entsprechend, in deutscher Schrift gedruckt. Diejenigen fremden Wörter oder Ausdrücke, die in lateinischer Schrift auftreten, z. B. in praxi, en détail, müssen immer in lateinischer Schrift gegeben werden, auch dann, wenn der ganze übrige Text in deutschen Buchstaben geschrieben oder gedruckt ist. Es können auch alle deutschen Wörter ohne weiteres in lateinischer Schrift wiedergegeben werden. Dagegen ist es unzulässig, in lateinisch Gedrucktes deutsch einzuflechten, denn es gilt als Buchdruckergesetz, daß wohl deutsche Schrift (Fraktur) mit lateinischer Schrift (Antiqua), nicht aber lateinische mit deutscher Schrift vermischt werden darf.

² Gezeichnet:  und in der zweiten Form schon seit einiger Zeit in den Schulen Württembergs eingeführt. Beide Formen sind in Österreich seit langem allgemein üblich.

³ Die Anmerkungen unter dem Texte und Zusätze sind keine Bestandteile der amtlichen Regeln; sie sollen vielmehr zu deren Erläuterung und Ergänzung dienen.